NEWS LETTER

Einblicke in unsere Arbeit

HOSPIZDIENST
RASTATT E.V.



Inhalt:

Vorstand und Mitarbeiter des Hospizdienstes stellen sich vor • Einsatzorte der Ehrenamtlichen • Ehrenamtliche stellen sich vor • Begleitungen in Zahlen • Wünschewagen in Rastatt • Fortbildung in Bad Herrenalb • Wie wollen wir sterben • Gesprächskreis für pflegende Angehörige • Trauerteam Lichtstreifen • Unsere Trauerangebote • Erfahrungen einer Trauernden • Jahresrückblick 2024 • Offene Tür am Heiligen Abend • Ausblick 2025

2024

Wertvoller Lichtstrahl

HOSPIZDIENST
RASTATT E.V.

Wenn Dir das Leben zusetzt
Schwäche und Schicksalsschläge
Die Zukunft verbannen
Die Mauer vor Dir
Schwarz erscheinen lassen
Dringt doch manchmal
Ein Lichtstrahl durch zu Dir
Ein ermutigendes Erlebnis
Ein liebevolles Zeichen
Ein hoffnungsvoller Gedanke
Halte diesen Lichtstrahl fest
Etwas neues kann anfangen

(Reinhard Ellsel)



Naturfotografie Peter Ulrich

Inhaltsverzeichnis:

Vorwort Fr. Blumenthal 4

Dr. Ulrich: Alles hat seine Zeit 6

Vorstand und Mitarbeiter des Hospizdienstes stellen sich vor 8
Begleitungen in Zahlen 13

Einsatzorte der Ehrenamtlichen - Ehrenamtliche stellen sich vor 14
Qualifikation Ehrenamtlicher 2023 18

Wünschewagen in Rastatt 20

Fortbildung Bad Herrenalb 21

Vom Werden und Vergehen - die Natur mein Vorbild 23
Wie wollen wir sterben und wie sieht die Realität aus? 24

Gesprächskreis für pflegende Angehörige in Rastatt 26

Trauerteam Lichtstreifen & Unsere Trauerangebote 27
Erfahrungen einer Trauernden 32

Jahresrückblick 2024 34

Offene Tür an Heiligen Abend 39
Neujahrskonzert 40

Ausblick 2025 42

Impressum 43



Ingrid Blumenthal

Liebe Mitglieder, Ehrenamtliche, Freunde und Unterstützer unseres ambulanten Hospizdienst Rastatt e.V.

Es ist mir eine große Ehre, dass ich am 12. Juni 2024 die Funktion des Vorstandsvorsitzendes des Hospizdienst Rastatt e.V. von Herrn Dr. Peter Ulrich übernehmen durfte, der den Hospizdienst Rastatt fast ein Jahrzehnt lang mit Hingabe und Leidenschaft geleitet hat. Ich möchte ihm deshalb für sein unermüdliches Engagement, seine inspirierende Führung und Erfolge danken!

In den vergangenen 28 Jahren wurde gemeinsam viel erreicht. Ein Netzwerk von Unterstützern und Ehrenamtlichen wurde aufgebaut, das es uns ermöglicht, Menschen in ihrer letzten Lebensphase mit Würde und Respekt zu begleiten.

Die Arbeit ist geprägt von Empathie, einer qualitativ hochwertigen Aus- und Fortbildung sowie der festen Ansicht, dass möglichst jeder Mensch in seiner letzten Lebensphase die bestmögliche und zu ihm passende Unterstützung und Begleitung verdient.

Ich freue mich darauf, gemeinsam mit Ihnen in die Zukunft zu blicken und die Werte, die unseren Verein ausmachen, weiterzuführen und weiter zu stärken. Gerne möchte ich auch in Zukunft mit Ihnen zusammenarbeiten, um die Lebensqualität der Menschen, die wir begleiten, in dieser Zeit zu verbessern.

Die professionelle und vertrauensvolle Arbeit des **Hospizdienst Rastatt e.V.** muss deshalb weiterhin bekannt gemacht werden, um möglichst allen Menschen, die eine Begleitung am Lebensende wünschen, ein Angebot zu ermöglichen.

Die letzten Wochen nach Amtsantritt waren geprägt von hoher Aktivität. Aus einem großen Gesundheitshaus kommend durfte ich viel Neues und Spannendes erfahren:

Ich konnte eine Vielzahl der Ehrenamtlichen kennenlernen, mit ihnen an einer interessanten, internen Fortbildung teilnehmen, sie zu einem Ausflug zum SWR begleiten….

Ich bin dabei die Struktur des Netzwerkes im Detail zu verstehen und die verschiedensten Kooperationspartner wie zum Beispiel Kliniken und Pflegeheime, aber auch den Kinder- und Jugendhospizdienst Baden-Baden - Rastatt - Murgtal kennenzulernen. Die Feuertaufe der ersten Vorstandssitzung wurde bewältigt.

Jetzt gilt es die anstehenden Veranstaltungen „Fachvortrag von Prof Heller zum Assistierten Suizid“, Bewerbung des vom Hospizdienst gesponserten Film „Sophia, der Tod und ich“, die offene Tür am Heiligenabend sowie das Neujahrskonzert am 4. Januar 2025 mit dem Salonorchester Baden-Baden vorzubereiten.

All das ist neben der Unterstützung der Ehrenamtlichen nur mit Hilfe des Teams der KoordinatorInnen und auch eines funktionierenden Verwaltungsbereiches möglich. Diese Bereiche müssen auch in Zukunft erhalten und weiter gestärkt werden.

Ich freue mich auf diese spannende Zeit, die ich mit Erich Kästner schließen möchte:

„Es gibt nichts Gutes außer man tut es!“

Herzlich

Ingrid Blumenthal



Dr. Peter Ulrich

Dr. Peter Ulrich sagt im Juni 2024 als Vorsitzender des Ambulanten Hospizdiensts Rastatt Adieu

Alles hat seine Zeit...

Ein Satz mit nur vier Worten: „Alles hat seine Zeit“, dieser Satz wird von mir, insbesondere beim Älterwerden, oft zitiert.

Schon einmal trafen mich diese Worte beim Abschied aus dem Berufsleben im Dezember 2014 mit großer Wucht, war ich doch 41 Jahre als Mediziner mit viel Herzblut tätig.
Doch im Vorfeld meines Ruhestandes hatte ich schon eine neue, für mich wichtige, sinngebende Aufgabe, Dank meines Vorgängers Jörg Overlack, gefunden.

Damals hatte der sehr bedeutende Palliativmediziner Gian Domenico Borasio von der Universitätsklinik München sein Buch mit dem Titel „Über das Sterben“ veröffentlicht, das zum Bestseller wurde.

Die Untertitel des Buches von Professor Borasio lauteten: „Was wir wissen.

Was wir tun können. Wie wir uns darauf einstellen".

Als Geriater ist mir nicht nur ein gutes Altern sondern auch der Blick auf das Ende unseres Lebens wichtig. Warum die Hospizarbeit immer mehr an Bedeutung gewinnt.

Neben den gewaltigen Fortschritten in der Medizin, die ich während meiner 41-jährigen Berufstätigkeit miterleben durfte, bin ich aber auch Zeitzeuge und Betroffener eines (politisch gewollten?) Umbruchs im Gesundheitsbereich geworden.

Im Gesundheitswesen mit noch erkennbarer sozialer Wärme habe ich zu arbeiten begonnen, in einer Gesundheitsindustrie habe ich aufgehört.

Der zwischenmenschliche Charakter der Medizin ist so entgleist wie selten zuvor.
Die heutige Medizin wird nach Kriterien bewertet, die mit Zuwendung, Verstehen und Begleiten kaum noch etwas zu tun hat.

Die Wirtschaftlichkeit, das kostendeckenden Arbeiten bei vorgegebener Budgetierung wurde die absolute Maxime, der sich alles unterzuordnen hatte.

Wo bleibt dabei die Ethik und damit aufs Engste verbunden die Würde des Menschen?

Sind es nicht gerade die älteren und oft schwerkranken sowie sterbenden Menschen, die diese Folgen aufs Heftigste zu spüren bekommen? Es droht durch Krankheit und Alter der Autonomieverlust und nach diesem kommt die Angst vor dem Verlust der Würde.

Die Diskussion um den assistierten Suizid bis hinein in den Bundestag und die Rechtsprechung durch das Bundesverwaltungsgericht wären aus meiner Sicht nicht erforderlich, hätten wir ein ganz natürliches Verhältnis zum Sterben und Tod.

Denn am Ende ist es der Tod, der siegt, ausnahmslos, und der Mensch, der die Segnung der modernen Medizin rasch für selbstverständlich nimmt, steht am Lebensende mitunter vor einer Welt der Technik und Apparate, die ihn als kalt und würdelos erschrecken

Daraus resultierend kommt es zu einer Umkehr: Die öffentlich geführten Debatten um ein sogenanntes selbstbestimmtes Sterben bis hin zur assistierten Selbsttötung sind dafür Indikatoren. Die gespürte Not, die zur Verzweiflung führt, darf nicht Grund

des Wunsches zur Selbsttötung sein – niemals!

Eine große Antwort auf diese Veränderung ist eine Bewegung, die wir unter dem Wort Hospiz kennen.

Wir vom Hospizdienst haben gelernt, dem Sterbenden seinen ganz eigenen Tod sterben zu lassen – niemals alleine gelassen, niemals professionalisiert oder kommerzialisiert, sondern in idealer Weise integriert in eine verständnisvolle, tragende Gemeinschaft. **Dafür sind wir da, dazu stehen wir.**

Lernen wir alle wieder die Werte zu leben, die wir vertreten. Diesbezüglich bin ich mir, glaube ich, stets treu geblieben und sage allen, die mich 10 Jahre in meiner Arbeit beim ambulanten Hospizdienst Rastatt unterstützt haben nochmals von Herzen danke und jetzt auch endgültig:

Auf Wiedersehen und Adieu.

Vorstände und Dienst stellen sich vor:

Ingrid Blumenthal
(1. Vorsitzende)



Der Hospizdienst Rastatt E.V. hat über viele Jahre eine professionelle Versorgung für schwer kranke und sterbende Menschen, ihre Angehörigen und Freunde unabhängig von Alter, Religion, Nationalität und Weltanschauung aufgebaut.

Ich freue mich, Teil eines kompetenten Teams zu sein, welches mit einer beachtlichen Anzahl von Ehrenamtlichen und auch festangestellten MitarbeiterInnen eine sinnvolle Aufgabe der Gesellschaft übernimmt, wo es wichtig ist. Dies zu unterstützen, liegt mir am Herzen.

Axel Wafzig
(stv. Vorsitzender/Kassier)



Das Vorstandsamt beim Hospizdienst ist ein Ehrenamt, das sich von anderen Ämtern insofern unterscheidet, als es bei uns um den sozialen und direkten Dienst am Menschen geht. Daher war es für mich selbstverständlich, im Verein mitzuarbeiten, als mich Annegret Klimek bei der Gründung darum gebeten hatte. Meine Heimat ist eigentlich das Amt des Kassiers, weshalb ich immer wieder dafür werbe, andere für ein Amt bei uns zu begeistern – und so vielleicht noch ein weiteres Vorstandsmitglied für den Posten des stv. Vorsitzenden zu gewinnen; denn wichtig ist nicht das eine Amt, sondern die Summe aller Leistungen in unserem Verein.

Dr. med. Christine Stiepak
(Beisitzerin)



Ärztin für Innere-, Notfall- und Palliativmedizin. Ich bin Vorstandsmitglied seit der Findung des Hospizvereins im Jahr 2007 und aus voller Überzeugung in diesem Ehrenamt.

Olaf Kaspryk
(Beisitzer)



Für mich ist die Mitarbeit in unserem Hospizverein erfüllend, weil man die Möglichkeit hat, Teil einer Gemeinschaft zu sein, um ehrenamtliche Begleiterinnen und Begleiter, die sich aufopfern für Menschen in einer der letzten und sensiblen Phase ihres Lebens, mental zu unterstützen.

Es ist eine tiefe Erfahrung, die Dankbarkeit und Wertschätzung der Patienten und ihrer Familien zu erleben.

Man trägt ein klein wenig bei, dass Menschen ihre letzten Tage in Würde und Geborgenheit verbringen können, was eine sehr sinnstiftende Aufgabe ist.

Björn Sucher
(Beisitzer)



Es ist mir wichtig den Grundgedanken der Hospizbewegung zu unterstützen und zu seiner Verbreitung beizutragen.

Dies ist eine tragende Motivation, mich beim Hospizdienst zu engagieren:

Leben – bis zuletzt – in Würde und Selbstbestimmung.

Marco Stenger
(Beisitzer)



Mir ist die Arbeit für den Hospizdienst wichtig, weil schwer kranke und sterbende Menschen begleitet werden.

Die wichtige Arbeit der Begleiterinnen und Begleiter steht noch viel zu wenig im Fokus. Das weiß ich auch aus eigener Erfahrung bei Trauerfällen in der Familie. Außerdem ist mir die Vernetzung zwischen dem Hospizdienst und dem Caritasverband für den Landkreis Rastatt, wichtig da es viele Überschneidungen gibt.

Nicht zuletzt das Trauerteam Lichtstreifen, wo beide Vereine zusammen mit dem Dekanat Rastatt engagiert sind.

Christa Herrmann
(Vertreterin der Ehrenamtlichen)



Ich bin 75 Jahre alt, verheiratet und habe zwei erwachsene Kinder und vier Enkelkinder.

Seit 20 Jahren bin ich ehrenamtliche Sterbebegleiterin beim ambulanten Hospizdienst in Rastatt und davon 15 Jahre Vertretung der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Vorstand.

Ich sehe in der Hospizarbeit eine sinnvolle Aufgabe, Menschen in besonderen Situationen zu begleiten und zu unterstützen.

Simone Gräßle
(Vertreterin Klinikum Mittelbaden RA)



Ich bin 39 Jahre alt und bin im Klinikum Mittelbaden als zentrale Praxisanleiterin und Ethikberaterin tätig.

Seit Juli 2022, durch die Unterzeichnung des Kooperationsvertrages mit dem Klinikum Mittelbaden Rastatt, bin ich als Ansprechpartnerin zwischen Hospizdienst Rastatt und dem Klinikum Mittelbaden Rastatt Teil des Vorstandes.

Es ist mir wichtig die Hospizarbeit am Klinikum Mittelbaden bekannt zu machen und durch mein ehrenamtliches Engagement im Vorstand des Hospizdienstes diese Aufgabe zu gestalten.

Iris Pinkinelli
(Koordinatorin)



Seit 2007 engagiere ich mich ehrenamtlich beim Hospizdienst, 2020 habe ich die Stelle der Koordinatorin übernommen.

Von Beruf bin ich Krankenschwester und Palliativ Care Fachkraft, das ist sehr hilfreich, um den Menschen in einer mitunter schwierigen Lebenssituation zur Seite zu stehen und somit nicht nur im privaten Engagement, sondern auch in meinem Berufsleben einen Beitrag zur sorgenden Gesellschaft zu leisten. Ein Auftrag, der in der heutigen Zeit immer wichtiger wird, damit das Leben lebenswert bleibt.

Christiane Bolte
(Verwaltung)

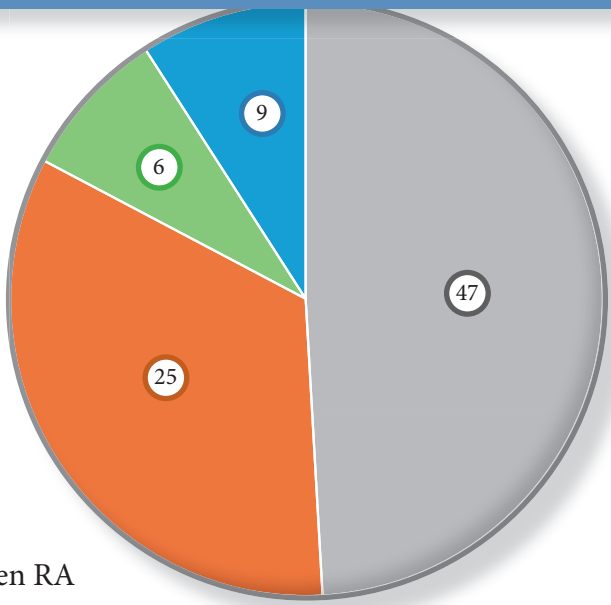


Ich bin verheiratet, habe drei erwachsene Söhne und wohne in Wintersdorf.

Beim Hospizdienst Rastatt habe ich ein sehr abwechslungsreiches Aufgabengebiet, das sich von einem alltäglichen Bürojob sehr abhebt.

Ich kann mitgestalten und Ideen einbringen und sehr wichtig sind mir dabei auch die Kontakte zu Menschen, die unsere Hilfe benötigen oder das Gespräch suchen.

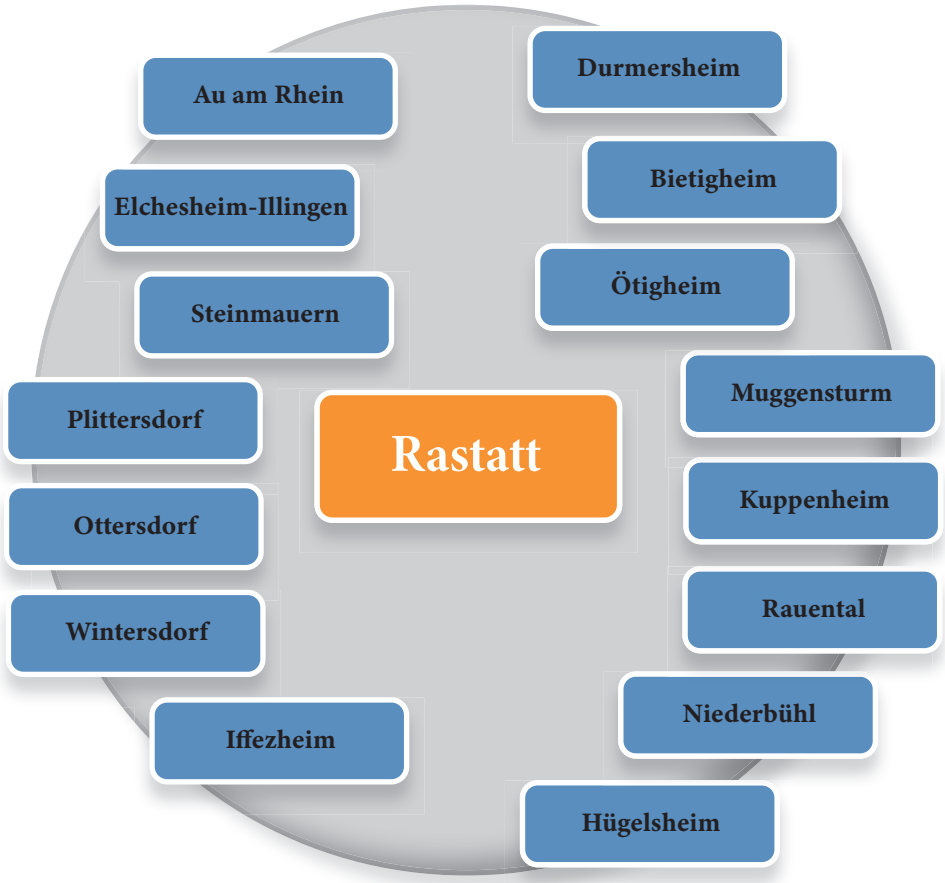
Begleitungen 2024 - Stand 1. November



47 häuslicher Bereich
25 Pflegeheim
6 Gernsbach/Forbach
9 Klinikum Mittelbaden RA

HOSPIZDIENST
RASTATT E.V.

Einsatzorte:



Plus: Grenznahe Orte im Elsaß
Plus: Gernsbach bis Forbach und dazugehörige Ortschaften

Vorstellung Ehrenamtlicher:



Ich heiße **Katharina Fütterer**, bin 72 Jahre alt und seit 12 Jahren ehrenamtliche Mitarbeiterin im ambulanten Hospizdienst Rastatt.

Meine Aufgabe ist es kranke und sterbende Menschen auf dem letzten Stück ihres Lebensweges zu begleiten.

Ich höre zu, tröste oder bin einfach nur da. Ich bin Ansprechpartner, Beistand und Entlastung für Angehörige und Zugehörige.

Ehrenamtliche Mitarbeiterin im ambulanten Hospizdienst zu sein ist eine wundervolle Aufgabe, aus der auch ich, für mich sehr viel mitnehmen darf.



Mein Name ist **Monika Brüggemann**, ich bin verheiratet, habe zwei erwachsene Söhne und bin 58 Jahre alt.

Ich arbeite als Schulsekretärin an der Grundschule Iffezheim, da habe ich kleines, quirliges Leben um mich. In meiner Freizeit engagiere ich mich seit 9 Jahren ehrenamtlich beim ambulanten Hospizdienst in Rastatt und begleite schwerstkranke und sterbende Menschen. Ich kann mit ihnen lachen, reden, schweigen und traurig sein.

Das Leben in all seinen Facetten mit oftmals großer Dankbarkeit, die mich stärkt und bestärkt das Richtige zu tun.

Vorstellung Ehrenamtlicher:



Mein Name ist **Lydia Bertsch**, als junge Frau mit Mitte 20 musste ich mich nacheinander um vier Angehörige kümmern und sie bis zum Tod pflegen.

Von schweren Herzerkrankungen über Arterienverkalkung, wie man die Demenz damals benannte, Darmkrebs mit künstlichem Ausgang und Alzheimer Demenz war alles dabei.

Oft habe ich mich sehr hilflos und alleingelassen gefühlt. Als ich dann ca. 20 Jahre später 1996 den Aufruf in der Zeitung las, schwerstkranke Menschen ehrenamtlich zu begleiten, meldete ich mich sofort, hatte aber keine Ahnung, ob ich das auch kann.

Durch eine fundierte Ausbildung und viele Fortbildungen bin ich immer sicherer geworden. Und heute muss ich sagen, dass die Hospizarbeit immer noch mein wichtigstes Ehrenamt ist.

Es ist sehr erfüllend, wenn man sterbenden Menschen und ihren Angehörigen in dieser schweren Zeit beistehen kann. Und ich gehe fast immer als „Beschenkte“ nach Hause.





Ich heiße **Marli Dietrich**, und ich habe mich für diese ehrenamtliche Aufgabe als Sterbebegleiterin entschieden, weil ich einfach Menschen helfen möchte, die sich am Ende ihres Lebens in einer schwierigen Phase befinden.

Für mich bedeutet der Tod nicht das Ende.

Bernd Fütterer: Seit 2013 gehöre ich zum Team der ehrenamtlichen Mitarbeiter des Hospizdienstes Rastatt.

Durch eine qualifizierte Ausbildung und meine Kontaktfreudigkeit fühle ich mich für dieses Ehrenamt gut gerüstet. Dadurch kann ich einen menschlichen Beitrag an die Gesellschaft zurückgeben.

Die positiven Begegnungen das Geben und Nehmen machen dieses Ehrenamt aus.



Die neuen Ehrenamtlichen

Qualifikation Ehrenamtlicher 2023:

2023 konnten wir 13 neue ehrenamtliche Mitarbeiter*innen für die Begleitung schwer kranker und sterbender Menschen, sowie deren Angehörigen qualifizieren.

Auszug aus der Rahmenvereinbarung:

Die Rahmenvereinbarung nach §39a Absatz 2 Satz 8 SGB V beschreibt zu den Voraussetzungen der Förderung sowie zu Inhalt, Qualität und Umfang der ambulanten Hospizarbeit, die ehrenamtliche Mitarbeit wie folgt:
„Die Wünsche und Bedürfnisse der sterbenden Menschen stehen im Zentrum der Hospizarbeit. Wesentlicher Bestandteil ist das Engagement Ehrenamtlicher. Durch ihr qualifiziertes Engagement leisten sie ebenso wie die verantwortlichen Fachkräfte/Einsatzleitungen (Hauptamtliche) einen unverzichtbaren Beitrag zur Teilnahme des sterbenden Menschen und der ihm nahestehenden am Leben.“ (Präambel)

Gemäß der Rahmenvereinbarung erstreckt sich die Tätigkeit der ehrenamtlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen insbesondere auf:
Ehrenamtliche Mitarbeiter*innen sollen in der Lage sein, den vielfältigen

- **Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung**
- **Begleitung der sterbenden Menschen sowie deren An- und Zugehörigen die psychosozial ausgerichtet ist.**
- **Hilfen beim Verarbeitungsprozess in der Konfrontation mit dem Sterben**
- **Unterstützung bei der Überwindung von Kommunikationsschwierigkeiten**
- **Hilfe bei der im Zusammenhang mit dem Sterben erforderlichen Auseinandersetzung mit sozialen, ethischen und religiösen Sinnfragen.**

und unterschiedlichen psychosozialen Bedürfnissen schwerkranker und sterbender Menschen und deren Angehörigen und Freunden gerecht zu werden.

Dabei sind die seelischen, geistigen, körperlichen und sozialen Situationen der zu begleitenden Menschen zu berücksichtigen. Dies verdeutlicht den hohen Stellenwert der Ehrenamtlichen in der Hospizarbeit und palliativen Versorgung.

Um den vielfältigen Aufgaben gerecht zu werden, bedarf es einer qualifizierten Vorbereitung.

Die Vorbereitungskurse der Ehrenamtlichen dienen der Befähigung zur Begleitung schwerstkranker und sterbender Menschen und deren Angehörigen im Rahmen eines Hospizdienstes.

Sie sollen die Qualität der angebotenen Leistungen der psychosozialen Begleitung sichern und dazu beitragen, dass Wünsche und Bedürfnisse der Patienten, ihrer Angehörigen und Freunde erkannt und im Rahmen der Möglichkeiten berücksichtigt werden.

Eine solche Vorbereitung ist im Hospizdienst unabdingbar.



Wünschewagen des ASB Offenburg

Wünschewagen ASB Offenburg

Im Rahmen des sechswöchig stattfindenden Gruppentreffens, hatten wir im April diesen Jahres Hrn. Julian Decker bei uns zu Gast. Er ist haupt- und ehrenamtlicher Mitarbeiter beim ASB Offenburg. In seiner Funktion als Begleitperson des Wünschewagen, hat er uns interessante Informationen zu diesem Projekt erläutert.

Der Wünschewagen erfüllt Menschen in ihrer letzten Lebensphase einen Herzenswunsch und fährt sie zu ihrem Lieblingsort, ob ins KSC-Stadion, oder ans Wasser, zu einem Konzert oder zur Hochzeit eines lieben Menschen, die ehrenamtlichen Mitarbeiter versuchen es möglich zu machen, wenn die Voraussetzungen gegeben sind.

Die Wunschanfragen können entweder vom Wünschenden selbst oder den Angehörigen gestellt werden. Alle Details werden persönlich abgesprochen.

Der Wünschewagen ist gezielt auf die Bedürfnisse schwerkranker Menschen abgestimmt. Er verfügt über eine notfallmedizinische Ausstattung aber auch spezielle Stoßdämpfer, eine Mu-

sikanlage sowie ein Konzept aus Licht und Farben verschönern die Reise.

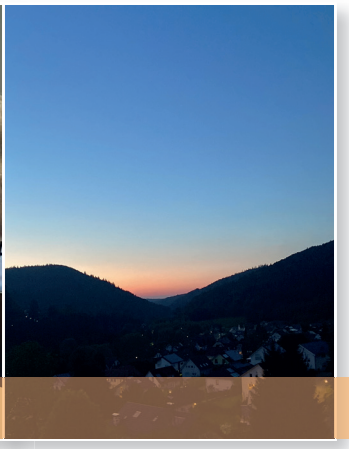
Mehr als 1200 ehrenamtliche Mitarbeiter*innen engagieren sich, um Menschen in ihrer letzten Lebensphase diesen Dienst zu erweisen.

Da Hr. Decker mit dem Wünschewagen bei uns war hatten wir nach dem Vortrag die Gelegenheit den Wagen anzuschauen. Die Wünschewagen finanzieren sich ausschließlich über Spenden.

www.wuenschewagen.de

Fortbildung in Bad Herrenalb





Fortbildung an 2 Wochenenden im Juni 2024 im Haus der Kirche in Bad Herrenalb „Wie kommuniziere ich in der Hospizbegleitung?“

Einmal jährlich organisieren wir für unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen eine 2-tägige Fortbildung in einem Bildungshaus in der Nähe. Da wir 40 Ehrenamtliche haben, finden diese Fortbildungen in zwei Gruppen, also an zwei Wochenenden statt.

In diesem Jahr waren wir im Haus der Kirche in Bad Herrenalb zu Gast. Das Thema: „Wie kommuniziere ich in der Hospizbegleitung? Was hat mir in der Vergangenheit geholfen und wo fühle

ich mich unsicher“. Es war ein arbeitsintensives Wochenende, im Selbsterfahrungsteil nahmen die Teilnehmer der Fortbildung an einer Sterbemeditation teil.

Nach körperlicher und psychischer Entspannung vergegenwärtigt sich der Meditierende verschiedene Situationen, wie z.B. er sei ernsthaft krank und der Arzt informiere ihn über fehlende Heilungsmöglichkeiten, er befinde sich in den letzten Lebenswochen, er sehe sich als Gestorbenen und halte Rückschau auf sein Leben.

Im anschließenden Austausch können die Teilnehmer ihre Erfahrungen mitteilen und werden wieder in das Leben zurückgeholt. Ein sehr großes Thema war „Kommunikation“ unerschöpflich, unabdinglich und immer wieder wichtig. So fanden Rollenspiele statt, zu Situationen, die die Teilnehmer einbringen konnten und es wurden vorbereitete Gesprächsprotokolle besprochen.

Ein weiteres Thema war Kommunikation über spirituelle Themen. Auch die Geselligkeit kommt nicht zu kurz. So hatten wir die Möglichkeit am Abend die Fußballeuropameisterschaft in fröhlicher Runde zu verfolgen, optimal natürlich, dass Deutschland gespielt hat.

Die tolle Verpflegung im Haus der Kirche hat ebenfalls zu gelungenen Wochenenden beigetragen.



Vom Werden und Vergehen - die Natur mein Vorbild

Peter Ulrich

Mein Hobby, dem ich mit großer Begeisterung nachgehe, ist die Naturfotografie. Mensch und Natur können wir nicht voneinander trennen. Der Mensch braucht die Natur, (aber die Natur nicht den Menschen).

Wasser fließt, Saat geht auf, eine Pflanze wächst, blüht, trägt Früchte, welkt... die Natur spiegelt das Leben. Den Reiz des Werdens spüren wir jedes Jahr im Frühling.

Den Sommer mit der Pracht der Vielfalt und Wärme sehnen wir uns herbei. Den Reiz der Vergänglichkeit finden wir im Herbst und sind fasziniert von der farbigen Vielfalt dieser Jahreszeit. Warum sehen wir den Herbst unseres Lebens oft so anders? Haben Angst davor?

Wenn wir uns die Natur als Vorbild nehmen, sollte der Winter eine Phase der Ruhe und Besinnung sein, sollte…! Wie soll das gehen in der heutigen Zeit?

Auch unser Leben benötigt Phasen der Ruhe und Besinnung, um wieder Kraft und auch Zuversicht zu erhalten.
Warum verplanen wir uns in den Ferien, anstatt uns zu erholen?

Die vielen Flugstunden, die vielen Stunden im Auto mit Stau, der Stress in der schönen, da unbekannten Fremde, der ausufernde Massentourismus…

Im Wald finden wir immer wieder Totholz und definieren den Begriff neu. Totholz bedeutet der Beginn eines vielfältigen Lebens, zunächst im Verborgenen...
Werden und Vergehen akzeptieren wir hier als einen ganz normalen Prozess, warum nur in der Natur?

Wie wollen wir sterben und wie sieht die Realität aus?

Gedanken von Peter Ulrich

Wenn wir den Umfragen Glauben schenken, wollen mehr als 80% der Deutschen nicht im Krankenhaus oder Pflegeheim sterben, sondern zu Hause im Kreis der Familie, Freunde, Angehörige. Und das bleibt eher ein Wunsch und ist nur noch einer Minderheit vergönnt.

Zum einen haben sich die familiären Strukturen sehr verändert, zum anderen sind es auch die Ängste und Sorgen der Angehörigen und Betroffenen vor schwierigen Situationen am Lebensende.

Weitere Umfragen ergeben fast einstimmig:

Das Wichtigste am Lebensende ist, dass da jemand ist, der Zeit hat – also da sein zur Fürsorge für den anderen, um zusammen den letzten Weg in Ruhe und friedvoll gemeinsam zu gehen, und wir wissen natürlich, dass im umtriebigen Geschäft des Alltags diese Möglichkeit des Daseins immer beschränkter wird, ganz egal wo wir hinschauen.

Die begrenzte Zeit bis zum Tod, wenn das Sterben naht, gemeinsam erleben, denn:

Nichts ist so endgültig wie der Tod!

„Wenn jemand stirbt, geschehen bekanntlich zwei Dinge:

Die körperlichen Lebensfunktionen kommen zum Stillstand. Das betrifft den Körper, den wir dann für immer beerdigen, und nun **von unendlich wichtiger** und von oft nicht vorhersehbarer Tragweite, die auch die Trauer beeinflusst, erlischt die Person, die Mutter, der Vater, der Freund, das Kind als Zentrum des bisherigen gemeinsamen Lebens und Erlebens! Erinnerungen die vielleicht so lange schon nicht mehr so lebendig und bedeutungsvoll waren, wie zum Zeitpunkt des Abschiedsnehmen!

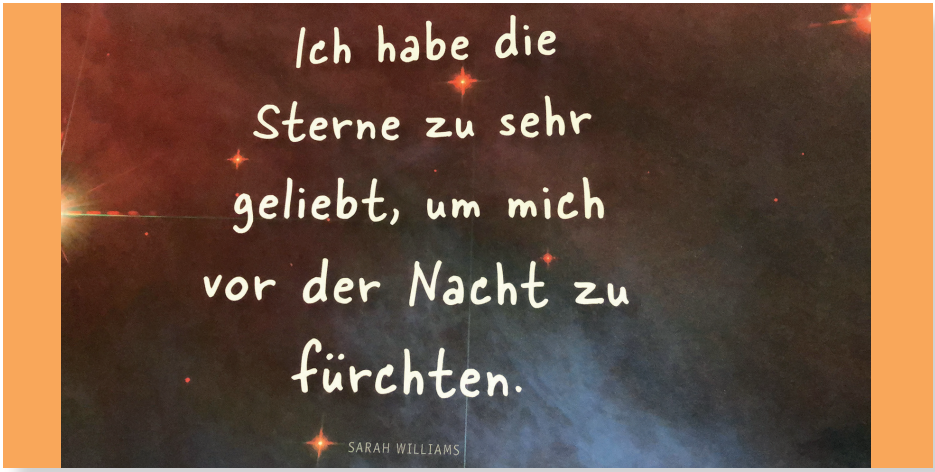
Aber würde ich die letzten Stunden oder Tage nicht in meiner Wohnung verbringen wollen mit Dingen, die die Welt meines Lebens ausgemacht haben? Möbel, Bilder, Fotos, Erinnerungsstücke, Bücher, alles Dinge, die meine ganz intime, persönliche Beziehung zu meinem Leben darstellen.

Ich denke, es geht nicht, in einem fremden uniformen Klinikzimmer zu

sterben, dass mich letztlich sogar von mir selbst entfremdet.

Und – natürlich hat der eigene Tod nicht nur mit der Umgebung zu tun. Er hat auch mit den Menschen zu tun, in meiner Familie, in meinem Freundeskreis, das sind diejenigen die mich geprägt haben oder ich sie und die Art und Weise meines Lebens mitbestimmt haben. Es kann sein, dass ich sie dabeihaben möchte, wenn es zu Ende geht. Es kann auch sein, dass ich in den letzten Stunden allein sein möchte, aber sie in der Nähe weiß, kein Gefühl der Verlassenheit", (Peter Bieri, Eine Art zu leben – Über die Vielfalt menschlicher Würde).

Zum Glück gibt es auch den Hospizdienst mit seinen Begleiterinnen und Begleitern.





Annette Pfliehinger, Claudia Unterthiner, Filomena Strolz

Ein Jahr Gesprächskreis für pflegende Angehörige in Rastatt

Ein besonderes Angebot für pflegende Familienmitglieder ist der Gesprächskreis für pflegende Angehörige, den es seit einem Jahr auch in Rastatt gibt. Hier können Pflegende in der Gemeinschaft mit Anderen erfahren, dass sie nicht allein mit ihren Problemen und Sorgen sind und können Kraft für ihre Aufgabe schöpfen.

„Manchmal wächst mir alles über den Kopf", klagen Betroffene - und sind damit nicht allein. Denn Überlastung und Stress, aber auch Hilflosigkeit und Ratlosigkeit sind häufige Begleiter von pflegenden Angehörigen. Im angespannten Alltag ergibt sich nur selten die Gelegenheit, sich mit anderen auszutauschen, die in einer ähnlichen Situation sind. Der Gesprächskreis bietet die Möglichkeit sich mit erfahrenen Pflegekräften und Betroffenen hinsichtlich Fragen, Problemen, Sorgen und Ängste, aber auch schöne Momente auszutauschen.

Gespräche mit Betroffenen und das dort entgegengebrachte Verständnis tun gut und können emotional entlasten. Der Gesprächskreis soll ein geschützter Ort des Austauschs sein.

Egal, ob man sich einfach mal den Kummer von der Seele reden möchte, ob man konkrete Fragen zu den Leistungen der Pflegeversicherung hat, Hilfestellungen bei der Pflege braucht oder nach Tipps und Möglichkeiten für Unterstützung und Entlastung sucht, der Gesprächskreis für pflegende Angehörige ist der richtige Ort dafür.

Der Gesprächskreis „Pflegende Angehörige“ ist ein Angebot des Ambulanten Hospizdienst Rastatt e. V. und wird von erfahrenen Pflegekräften geleitet.

Er trifft sich am 2. Dienstag im Monat von 17:30 bis 19 Uhr

im Gemeindehaus Heilig Kreuz, Buchenstraße 5, 76437 Rastatt

Um telefonische Anmeldung wird gebeten. Tel.: 07222-775540

Trauerteam Lichtstreifen

Trauerangebote des Trauerteams Lichtstreifen

Einzelgespräche:

Das Angebot der Einzelgespräche in der Trauerbegleitung wird gerne und sehr oft angenommen. Die Gespräche können an einem neutralen Ort sein, in Ausnahmefällen bei dem Trauernden zu Hause oder man trifft sich zu einem Spaziergang, der je nach dem auch einen Besuch an der Grabstätte des Verstorbenen beinhalten kann.

Man trifft sich zu einem ersten Kennenlernen, bei dem auch die Vorgehensweise besprochen wird. Es ist sehr wichtig, dass die Chemie zwischen Trauerndem und Begleiter stimmt. Menschen in Trauer sollen sich wohl fühlen und Vertrauen zu dem Begleiter entwickeln. Einzelgespräche können sehr intensiv sein, sowohl für den Trauernden als auch für den Begleiter.

In der Regel werden sechs Gesprächstermine vereinbart von 1 - 1,5h in zeitlichen Abständen, die der trauernde Mensch bestimmen darf. Wenn diese Termine vorbei sind, wird geschaut wo der Trauernde steht und was er noch für seinen Trauerweg braucht. Es steht jedem Trauernden frei verschiedene Angebote wahrzunehmen.



Evelyn Baumeister (Caritas RA)

Alle Trauerbegleiter unterliegen der Schweigepflicht.

Wanderungen für trauernde Menschen

Die Wanderungen für trauernde Menschen finden in Gruppen von ca. 6 -12 Teilnehmern statt, Anmeldungen dazu sind erforderlich und die Teilnehmer sollten gut zu Fuß sein.

Zu Beginn der Wanderung gibt es einen Impuls, der als Gesprächseinstieg dienen kann. Der Weg der Trauer ähnelt einer Wanderung. Es gibt Höhen und Tiefen, steile, beschwerliche Steigungen, Steine, die einem im Weg liegen, aber auch einfachere ebene Abschnitte. Schöne Aussichten wechseln sich mit dunklen Talsohlen ab. Manche Strecken geht man mühelos allein, für andere wünscht man sich Begleitung.

Bei der Wanderung wollen wir für ein paar Stunden die Natur genießen, über Gott und die Welt, vielleicht auch über unsere Verstorbenen reden. Alles kann sein – nichts muss. Wir wollen gehen und innehalten. Gehen, weil es Körper und Seele guttut. Beim Gehen kann vieles in Bewegung kommen und wandernd sich wandeln.



Gabriele Bühler (Ehrenamt)

Nach den Wanderungen besteht die Möglichkeit einzukehren. Für trauernde Menschen ist es heilsam sich in der Gruppe auszutauschen und festzustellen, dass sie nicht allein sind mit ihrer Trauer, dass es anderen so geht wie ihnen selbst und dass irgendwann das Licht am Ende des Tunnels wieder heller scheint.

Die Wanderungen werden von Iris Pinkinelli, Monika Brüggemann und Filomena Strolz begleitet.

Frühstück für Trauernde

„Es ist so gut hier einen Ort zu haben, an dem ich über meine Trauer reden kann.“



Carola Lauber-Schäfer (Ehrenamt)

Immer wieder hört man diese Worte von Menschen, die am Frühstück für Trauernde teilnehmen. Von ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen des Trauerteams Lichtstreifen wird einmal im Monat an einem Samstagmorgen ein Frühstück für Trauernde angeboten. Es ist ein kostenfreies Angebot unabhängig von Alter, Weltanschauung und Nationalität, sowie die anderen Trauerangebote auch.

Es wird für einen einladend gedeckten Tisch gesorgt, für Impulse zum Gesprächseinstieg und für eine wohlwollende, offene Atmosphäre, damit Trauernde in einem geschützten Rahmen erfahren können, dass sie mit ihrer Trauer um einen geliebten Menschen nicht allein sind.

Dieser Rahmen ermöglicht es den Trauernden sich darüber auszutauschen, wie jeder mit seiner Trauer umgeht und was dem einzelnen bisher auf seinem Trauerweg geholfen hat.…



Marita Schäfer (Ehrenamt)

Die gemeinsamen Gespräche und das gemeinsame Erleben, in der Trauer verstanden zu werden, stehen an diesem Morgen im Vordergrund. Dabei darf geweint, aber auch gelacht werden. Manchmal eröffnet es dem einen

- oder anderen Teilnehmer eine neue Sichtweise und neue Möglichkeiten im Umgang mit der Trauer. Die positiven Rückmeldungen bestärken und motivieren die Trauerbegleiter.



Andrè Scholz (Dekanat RA)

Das Frühstück wird von Gabriele Bühler, Carola Lauber-Schäfer und Marita Schäfer begleitet.

Seminare für Trauernde

Trauerbegleiter*innen der Initiative „Lichtstreifen“ bieten Trauerseminare über sechs Abende an. Die Teilnehmenden sind eingeladen, durch Gespräche und verschiedene gestalterische Formen der eigenen Trauer näher zu kommen und neue Wege zu finden.

Wir haben für diese Form einer Trauergruppe die Bezeichnung „Seminar“ gewählt, um einen Unterschied zu einer offenen Trauergruppe verständlich zu machen. Die Teilnehmenden werden gebeten verbindlich an allen 6 Abenden teilzunehmen, damit eine gemeinsame Vertrauensbasis entstehen kann und die Abende aufeinander aufbauen können.

Gemeinsam mit den Teilnehmenden wird sich ein roter Faden durch die 6 Abende spinnen. Emotionen und das aktuelle eigene Erleben der Trauerden stehen an den Abenden im Vordergrund.

Zurzeit wird das Seminar von Marita Schäfer und André Scholz geleitet.

Die Begleiter*innen sorgen für Impulse und wählen die Methoden passend zu den Teilnehmenden aus. Wir wissen, dass jeder Trauerweg anders ist.



Filomena Strolz (Ehrenamt)

Aber es gibt auch immer wiederkehrende Einzelfragestellungen und Herausforderungen in der Trauer, denen im Seminar Raum gegeben wird.

Gesprächsbank auf dem Waldfriedhof in Rastatt

„Gespräche auf der Bank - Begegnungen unter freiem Himmel“, für alle Menschen die ein offenes Ohr suchen.



Iris Pinkinelli (Hospizdienst RA)

Dieses Angebot findet von März bis Oktober auf dem Waldfriedhof in Rastatt statt. Bisher freitags von 15:00 bis 16:00 Uhr. Ab März 2025 wird sich der Tag ändern. Hinweisschilder auf dem Friedhof weisen darauf hin.

Damit der Verbindungsfaden in der kalten Jahreszeit nicht abreißt, steht von November bis Februar die Trostbox auf der Gesprächsbank, die am 1. Und 3. Freitag des jeweiligen Monats mit tröstlichen Kleinigkeiten befüllt wird, die man sich aus der Box holen darf.

Zuständig dafür: Iris Pinkinelli



Monika Brüggemann (Ehrenamt)

Das Trauerteam Lichtstreifen gibt es seit ca. 15 Jahren, in der Zeit haben wir unser Konzept und unsere Angebote immer weiterentwickelt und den Bedürfnissen angepasst. Wir sind drei Hauptamtliche Trauerbegleiter (Dekanant Rastatt, Caritas Rastatt und ambulanter Hospizdienst Rastatt), sowie fünf ehrenamtliche Mitarbeiter*innen. Unsere Angebote sind kostenfrei und werden zum Teil durch Spenden finanziert.



„Licht am Ende des Tunnels“

Meine Erfahrung mit den Trauerangeboten

24.09.2024

Als mein Mann vor zwei Jahren starb, veränderte das für mich alles.

Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Eine einschneidende Erfahrung.

Ich fühlte mich getrennt, zeitlos, wie in einer leeren Blase.

Unser gemeinsames Leben war zu Ende. Meines fing neu an, ohne ihn. Ich konnte meinen Mann nicht retten. Seine Zeit blieb stehen. Auch meine Zeit blieb stehen. Dreiundvierzig Jahre dieses „Wir“. Wo ist unser gemeinsames Leben? Und jetzt ist eine ganz andere Zeit. Eine Zeit der Trauer. Und in dieser Zeit wurde ich auf eine kleine Anzeige in der Tageszeitung aufmerksam. Ein Hilfeangebot vom Trauerteam Lichtstreifen in Rastatt. Ein Seminar für Trauernde.

Gründe für meine Anmeldung waren ein gemeinsamer Austausch bei gleichem Hintergrund. Neue Perspektiven finden. Als Einzelperson agieren lernen. Endgültigkeit akzeptieren, mit dem Verlust leben und für sich selbst sorgen.

Nähe brauchen und zulassen können. Meine Trauer forderte mich bis an meine Grenzen heraus. Die Teilnahme an diesem Seminar hat mir viel Klarheit im Umgang mit meiner Trauer vermittelt.Ich bekam die Möglichkeit zu wachsen, mich zu verändern, ein Stück weit reifer zu werden.

Ich habe durch diese Erfahrungen einen neuen Blick auf das Leben bekommen. Wichtig war dabei für mich das Angenommensein in meiner Verzweiflung, in meinem Schmerz, in meiner Wut, in allen meinen Gefühlen. Die Erfahrung, jeder der Teilnehmer trauert auf seine Art und Weise. Jeder geht damit seinen eigenen Weg, es gibt kein „Richtig" oder „Falsch", waren eine zukunftsweisende Erfahrung.

Parallel zum Trauerseminar nahm ich an Wanderungen für Trauernde teil, die ebenfalls vom Trauerteam Lichtstreifen in Rastatt angeboten werden.

Diese Form von Trauerbewältigung war für mich eine erweiterte Ergänzung zum Seminar. Die Treffen wurden in entspannter und lockerer Atmosphäre mit Trauerbegleitern durchgeführt. Bewegung und Gespräche mit den Teilnehmern sind mir im Laufe der Zeit sehr wertvoll geworden. In der Begegnung mit den Sorgen und Nöten anderer, konnte ich auch ein Stück meiner eigenen Trauer bewältigen. Es tat gut, immer wieder über den geliebten Menschen zu sprechen, zu spüren, dass die anderen dasselbe Bedürfnis hatten.

Diese Verbundenheit brauchte nicht viele Worte, es tat auch gut, einfach zu schweigen. Sich einfach fallen lassen zu dürfen und sich trösten zu lassen.

Die Zeit bewegt sich weiter. Ich werde älter. Ich habe wieder schöne Erlebnisse, zufriedene Momente. Ich habe Erinnerungen, die nur noch meine sind. Ich richte meine Wahrnehmung auf das Positive und:

Ich gehe weiter – mit der Zeit.

Die verrinnende Zeit
Es ist gut,
wenn uns die verrinnende Zeit
nicht als etwas erscheint,
das uns verbraucht,
sondern als etwas,
das uns vollendet.

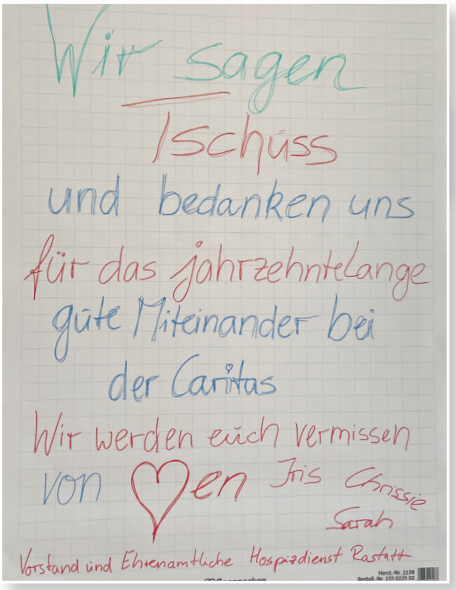
Antoine des Saint-Exupery

Jahresrückblick 2024

Impressionen...

Abschied Caritas

Mit einem lachenden und einem weinenden Auge haben wir uns von unserem alten zu Hause bei der Caritas im Rastatter Dörfel Carl-Friedrich- Str. 10 verabschiedet. Es war viele Jahre ein schönes Miteinander und eine gute Zusammenarbeit.



Wir sagen Danke!



Einzug in die neuen Büroräume





Am 1. Juli ist der Hospizdienst in die neuen Büroräume in Rastatt Kaiserstr. 40 (ehemals BT Redaktion) eingezogen.

Mit unseren ehrenamtlichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, Vorständen und Fam. Greiser haben wir die Büroräume bei einem gemütlichen Beisammensein eingeweiht.



Gemütliches Beisammensein
bei der Eröffnung

September 2024

Jahresausflug mit unseren ehrenamtlichen Mitarbeitern zum **SWR Baden-Baden** mit anschließendem gemütlichem Beisammensein in der Molkenkur.



Bei den Fallers



SWR Trickraum (Greenscreen)



Ausklang in der Molkenkur



Prof. Dr. Andreas Heller
mit Ingrid Blumenthal

Vortrag mit Prof. Dr. Andreas Heller am 17.10.24 in der Reithalle in Rastatt

„Mit Sterbewünschen und Todeswünschen umgehen – hospizliche Perspektiven auf den assistierten Suizid".

Herr Prof. Heller sprach fast 2 Stunden inklusive anschließender Diskussion.

Der Raum war ganz in seinem Bann und still. Es war ein Genuss, einem so gebildeten Menschen zuzuhören, ihn zu erleben, der auf der anderen Seite gleichzeitig große Empathie und Wertschätzung gegenüber dem Publikum zeigte.

Seine Sätze waren eingebettet in ein Wissen aus seinen verschiedenen Studiengängen und seiner langjährigen beruflichen Expertise. Gleichzeitig wurden sie in einen geschichtlichen und auch literarischen Zusammenhang gebracht.

Dies geschah auch, indem er Suizide von berühmten – und auch unbekannten – Menschen im jeweiligen Umfeld und der entsprechenden Zeit näher beschrieb. Ein gelungener Abend mit vielen interessierten Zuhörer*innen.

Kinoabend am 13.11.24 im Kino Forum in Rastatt

Auch in diesem Jahr hatten wir wieder die Gelegenheit zu einem Kinoabend im Kinoforum Rastatt einzuladen.

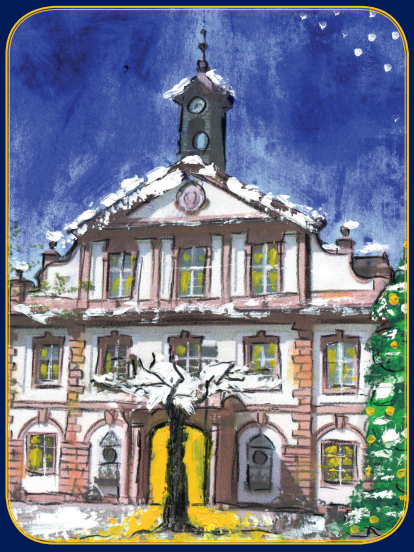
„Sophia, der Tod und ich“. Charly Hübner (Schauspieler und Regisseur) ist es gelungen mit dieser fantastischen Story die Zuschauer abzuholen.

Eine Mischung aus Komödie, Tragödie und Roadmovie hat die zahlreichen Zuschauer*innen in ihren Bann gezogen. Eine starke Mischung aus urkomischen Momenten und tiefer Traurigkeit. Hervorragende Schauspieler – ein berührender, wunderbarer Film.

Ganz **herzlichen Dank dem Kino Forum Rastatt**, das uns dieses Event jährlich ermöglicht, in dem sie uns den Kino Saal und Freikarten zur Verfügung stellen. Für die Spenden, die wir an diesem Abend bekommen haben, bedanken wir uns sehr.



Offene Tür am Heiligen Abend



Gemeindehaus St. Alexander
Murgstraße 3 in Rastatt
am 24.12.2024
von 16.30 bis 22.00Uhr.
Wir freuen uns auf Sie!

Im Gemeindehaus St. Alexander
am 24.12.2024 von 16:30 bis 22 Uhr

Weihnachten ist das Fest der Liebe
und der Familie.

Durch die „Offene Tür am Heiligen Abend"
können Sie Weihnachten festlich und
in netter Gesellschaft begehen –
wir laden Sie dazu herzlich ein.

Ein traditionelles Weihnachtsfest mit
allerlei Leckereien und einem Festessen
erwartet Sie und wir halten für
jeden Gast eine Weihnachtsgabe bereit.

Die Vorbereitung und Gestaltung des Abends
übernehmen ehrenamtliche Helferinnen
und Helfer. Ebenso ermöglichen zahlreiche
Spenden die „Offene Tür am Heiligen Abend",

Ein Fahrdienst steht für unsere Gäste,
die nicht gut zu Fuß sind, bereit.
Anmeldung unter 07222 830 1998
mit Anrufbeantworter –
sie erhalten einen Rückruf.

Wir freuen uns auf Sie!
Ihr Hospizdienst Rastatt
Telefon: 07222 775540

SALONORCHESTER
BADEN-BADEN

8. NEUJAHRSKONZERT

ZU GUNSTEN DES
HOSPIZDIENSTES RASTATT e.V.



Samstag
04
Januar
2025

KARTENVORVERKAUF

Online über www.hospizdienst-rastatt.de
oder Konzertservice Rastatt
Tel.: 07222 - 789800
Ticketversand postalisch

BEGINN 19 UHR

Einlass 18 Uhr
BadnerHalle
Kapellenstraße 20, 76437 Rastatt

eventim reservix
dein ticketportal

EES Wohnbau GmbH

ebner
Versicherungen • Finanzierungen • Immobilien

SALONORCHESTER
BADEN-BADEN

Seit mehr als dreißig Jahren begeistert das Salonorchester Baden-Baden sein Publikum mit immer neuen musikalischen Kostbarkeiten in faszinierender stilistischer Bandbreite.

Damit setzt das Ensemble um seinen ersten Geiger Harald Paul und seinen künstlerischen Leiter Prof. Anton Hollich in Qualität und Vielseitigkeit eigene Maßstäbe, denen der international renommierte und mehrfach preisgekrönte Pianist Frank Dupree noch zusätzlichen Glanz verleiht.

Mit maßgeschneiderten Arrangements definiert das Ensemble den Begriff „Salonmusik“ auf eine neue, in jeder Hinsicht spannende Weise ohne dabei die traditionellen Wurzeln des Genres in Frage zu stellen.

Das Salonorchester Baden-Baden pendelt virtuos zwischen Stilen und Epochen und balanciert zur Freude der Zuhörer leichtfüßig über alle musikalischen Grenzen hinweg entlang eines schier grenzenlosen musikalischen Horizonts.

Ein Dank geht an alle langjährigen Sponsoren des Hospizdienstes

GANZ GMBH DRUCKTECHNIKEN
DRUCKEN. FALTEN. SCHACHTELN.

Volksbank Baden-Baden · Rastatt eG

Hildegard u. Julius Strübel Stiftung

HOSPIZDIENST RASTATT E.V.
Kaiserstr. 40
D-76437 Rastatt
Telefon: 0 72 22-77 55 40
info@hospizdienst-rastatt.de

HOSPIZDIENST RASTATT E.V.

SPENDENKONTO
Volksbank pur eG
IBAN: DE95 6619 0000 0056 9632 00
Sparkasse Rastatt · Gernsbach
IBAN: DE67 6655 0070 0000 1258 72

Nachruf

Josefine Brei

‡ 23. 02.1938 † 19.05.2024

Josefine Brei war viele Jahre ehrenamtliche Mitarbeiterin beim ambulanten Hospizdienst Rastatt.
Wir haben sie für Ihre Weitsicht und ihre freundliche, ruhige Art sehr geschätzt. Im Mai diesen Jahres haben wir uns in Dankbarkeit von ihr verabschiedet

Schlussstück

Der Tod ist groß.
Wir sind die Seinen.
Lachenden Munds,
wenn wir uns
mitten im Leben meinen,
wagt er zu weinen,
mitten in uns.

Rainer Maria Rilke

Ausblick 2025:

Am **1.2.2025**
beginnen wir wieder eine **Qualifikation für ehrenamtliche Mitarbeiter*innen**. Interessenten dürfen sich gerne unter **07222-775540** informieren.

24.10.2025
„SterbeMund... tut Wahrheit kund..." - Eine neue Sicht auf ein Tabuthema, humorvoll, herzlich und ein bisschen verrückt", näheres wird noch bekanntgegeben. **www.sterbemund.de**

12.11.2025
Kinoabend, näheres zum gegebenen Zeitpunkt in den Mitteilungsblättern

24.12.2025
Offene Tür an Heilig Abend in St. Alexander Rastatt

Impressum

Ein herzliches Dankeschön an Ganz GmbH Drucktechniken für die umfassende Unterstützung und Gestaltung des Newsletters - https://ganz.net.com

Ebenso einen herzlichen Dank an Dr. Peter Ulrich für die Überlassung seiner Naturfotografien - https://peter-naturfotografie.de

Verantwortlich für Texte: Dr. Peter Ulrich, Ingrid Blumenthal und Iris Pinkinelli

Graphische Umsetzung und Druck: Ganz GmbH Drucktechniken



HOSPIZDIENST
RASTATT E.V.

AMBULANTER HOSPIZDIENST RASTATT E.V.
Kaiserstr. 40 • 76437 Rastatt • Telefon 07222-775540

Spendenkonto:
Sparkasse Rastatt/Gernsbach
IBAN DE67 6655 0070 0000 125872 • BIC SOLADES1RAS
Volksbank pur eG
IBAN DE95 6619 0000 0056 9632 00 • BIC GENODE61KA1

Partner:
Sozialstation Durmersheim, Gernsbach, Muggensturm, Rastatt
Caritasverband für den Landkreis Rastatt
Klinikum Mittelbaden Rastatt
Kinder- und Jugendhospizdienst Baden-Baden-Rastatt-Murgtal
Hospizgruppe Murgtal Gernsbach-Forbach
Hospizgruppe Gaggenau
PaTe e.V. Baden-Baden
Pallium Bühl



SCAN ME

„Die besten und schönsten Dinge auf der Welt kann man weder sehen noch hören. Man muss sie mit dem Herzen fühlen“

(Helen Keller)